

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 5 (1930)
Heft: 3

Rubrik: Allerlei Wissenswertes für die Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerlei Wissenswertes für die Frau

Freundschaft zwischen Frauen. Von M. Gerbrandt.

Die Männer lächeln meist, wenn sie von Frauenfreundschaften hören. Können Frauen Freundschaft miteinander halten? Geht diese Freundschaft nicht mindestens in die Brüche, sobald ein Mann auf dem Schauplatz erscheint, der einer der «Freundinnen» nahe tritt und sie zur Nebenbuhlerin macht? Wer die Gewalt der Naturtriebe kennt, der weiss, dass sie im Kampfe mit seelischen Kräften sehr oft das Uebergewicht erhalten. Da die Frau der Natur enger verbunden ist, mag diese Gefahr bei ihr stärker sein als beim Manne. Aber der strebende Mensch lernt, seine Triebe der Herrschaft des Geistes und Willens untertan zu machen. Er bedient sich ihrer als starker und nützlicher Hilfsmittel, aber niemals überlässt er ihnen die Führung.

Es ist nämlich ein gewisser Grad von Selbsterziehung nötig, um echte Freundschaften erblühen zu lassen. Leugnen wir es nicht, dass im Punkt der Selbsterziehung ein Jahrhundert lang viel an der Frau versäumt worden ist. Die Herrschaft der Autoritäten, so Nützliches sie in mancher Hinsicht gezeitigt hat, begann sich in ihren schädlichen Folgen auszuwirken. Jede Richtung hat ja ihre Licht- und Schattenseiten.

Das grössere Recht der Selbstbestimmung, vor allem auch das Berufsleben der Frau, das ihr Verantwortlichkeitsgefühl unendlich erzogen hat, haben ihren Willen nach der selbsterzieherischen Seite hin entwickelt. Wer sich selbst in fester Hand zu halten strebt, der weiss, dass dieses Kämpfen kostet, weiss, dass man niemals von Fehlern ganz frei ist. Er erwartet dies also auch nicht vom anderen, hat aber, wenn er ihn von dem gleichen Streben beseelt sieht, dafür die freudigste Anerkennung. Trifft er nun auf die verwandte Persönlichkeit, die eine gewisse Gleichheit der Anschauungen, Neigungen, Ziele mit ihm teilt, so ist die Vorbedingung zur Freundschaft — nein, beinahe ihre Notwendigkeit gegeben.

Auf die Aehnlichkeit der Charaktere kommt es nicht an. Ein heftiger und ein sanfter, ein ruhiger und ein temperamentvoller, ein hell-um-sich-schauender und ein nach mehr innen lebender Mensch können sehr gut miteinander auskommen. Die Gegensätze erhöhen den Reiz des Verkehrs, und die Selbsterziehung hindert, dass man die Eigenart des andern geringer schätzt als die seine.

Aehnlich ist es mit der Freundschaft zwischen Mann und Weib, von der man allerdings behauptet, dass unversehens triebhafte Gefühle sich einschleichen, die den Freundschaftsbund alsbald zu etwas anderem machen, als gemeint war. Ich habe immer gefunden, dass in solchen Fällen gerade die kultivierte Frau, die der Mann zu seiner Freundin gewählt hat, auch stets die Freundin bleibt, und dass sie auch die sinnlichen Gefühle, die sich bei dem Manne vielleicht einstellen, so zu zügeln versteht, dass das Verhältnis dadurch einen tieferen Reiz gewinnt, ohne zu entarten.

Was aber Freundschaften besonders in Misskredit gebracht hat, ist wohl der Umstand, dass eine gute Bekanntschaft bei der lebhaften und von ihrem Gefühl stärker als der Mann beherrschten Frau leicht den Anschein von Freundschaft gewinnt. Man kann angeregt mit jemand plaudern, gern mit ihm zusammentreffen, ihm alles Gute wünschen, ohne ihn schon als Freund zu betrachten. Oder man wandert froh und einträchtig mit einer angenehmen Bekannten ein Stück des Lebensweges zusammen und trennt sich wieder, sei es, dass man auseinanderwächst, sei es, dass die Verhältnisse es mit sich bringen. Man kann auch Enttäuschungen erleben. Die Bekannte enthüllt vielleicht bei näherem Verkehr abstossende Eigenschaften, erweist sich womöglich als falsch und von kleinlicher Feindseligkeit beherrscht. Dann sind wir gekränkt, ziehen uns zurück, beklagen uns vielleicht auch zu anderen, dass wir hintergangen wurden. Aber das sollten wir uns nie gestatten, die ehemals gute Bekannte, die fast wir eine Freundin wirkte, nun anzufinden und ihr alles mögliche Böse nachzusagen, da sie uns früher doch so lieb erschien. Damit stellten wir unserer Urteilsfähigkeit ein

schlechtes Zeugnis aus und machen die lächeln, denen wir die Bekannte einst angepriesen haben.

Wie sehr die weibliche Natur zur Freundschaft neigt, beweisen die Mädchenfreundschaften, zahllos wie der Sand am Meer. Lehrer und Lehrerinnen wissen davon zu erzählen. Wohl gibt es in den Mädchenklassen auch Klatsch, Eifersucht, Anfeindung; aber daneben Freundschaft, die jedes Opfers, bis zur Selbstaufgabe, fähig ist. Die Gleichartigkeit der Erlebnisse und Belange wirkt ja mit; aber vor allem ist es doch die weibliche Liebesfähigkeit, das Anschmiegsbedürfnis, die Güte, Teilnahme, das Einfühlkönnen der Frauenseele, die der Freundschaft bedürfen, weil sie noch nicht durch die Hingabe an Mann und eigene Familie ihr Ziel fanden. Dass diese Freundschaften später zerflattern — wer will sich darüber wundern? Frühlingsblumen blühen nicht lange. Ich habe aber auch schon manche Schulfreundschaft gesehen, die bis ins reife Alter der Frauen hineingereicht hat und über mancherlei Schwankung hinaus die gegenseitige Hochschätzung, Zuneigung und Treue bewahrte.

Kleine Unfälle in der Kinderstube.

Kleinere Kinder haben leider das merkwürdige und gefährliche Bestreben, Perlen, Erbsen, Knöpfe oder andere kleine Gegenstände, mit denen sie gespielt haben, in das Ohr oder in die Nase zu stecken. Sehr oft gelingt es ihnen nicht mehr, die Dinge wieder zu entfernen; sie gleiten im Gegenteil immer tiefer hinein, bis schliesslich das Kind, angstvoll weinend, zur Mutter kommt. In diesen Fällen hüte sich die Mutter davor, selbst helfen zu wollen, sondern suche den Arzt auf. Sie kann durch solche Versuche, die meist mit der Haarnadel unternommen werden, viel Unheil anrichten. Besonders gefährlich, ist es, Gegenstände aus dem Ohr entfernen zu wollen. Alles Bohren nützt nichts, der Fremdkörper gleitet immer tiefer hinein. Durchstossung des Trommelfells, Verletzungen des inneren Ohrs, die zu dauerndem Gehörleiden oder sogar zum Tode führen können, sind oft die Folge. Auch bei Versuchen, Fremdkörper aus der Nase zu entfernen, können schwere Verletzungen entstehen.

Hierbei möge erwähnt werden, dass übler Geruch aus der Nase mitunter dadurch verursacht sein kann, dass ein Fremdkörper, den das Kind hineingesteckt und von dem es nichts erzählt hat, zu einer Eiterung geführt hat.

Häufig kommt es vor, dass Kinder Gegenstände verschlucken. Sind sie nicht spitz und nicht zu gross, so ist die Angelegenheit nicht allzu ernst zu nehmen. Nur falls der Gegenstand nicht in einigen Tagen auf natürliche Weise wieder zum Vorschein kommt oder falls das Kind über irgendwelche Beschwerden klagt, ist ärztliche Hilfe erforderlich.

Anders ist es bei spitzen Gegenständen: Nadeln, Nägeln und ähnlichem. Falls der Gegenstand nicht im Schlund stecken bleibt: in diesem Falle suche man sofort einen Arzt auf, gebe man Brot, zerdrückte Kartoffeln, Griessbrei usw.; vermeide aber jedes Abführmittel, da hierdurch der Darm zu verstärkten Zusammenziehungen veranlasst wird und dadurch die Nadel in die Darmwand hineingepresst werden kann. Auch hier kann man im übrigen abwarten und wird den Arzt nur zuzuziehen brauchen, falls das Kind über Schmerzen klagt oder sich irgendwie krank fühlt.

Leid zu tragen.

Wenn Schweres zu uns kommt, wolkendüster, die Seele beengend, werden wir mehr oder weniger zu kleinmütigen Menschen, die keinen festen Willen, keinen festen Plan haben. Die Trübsal wird zu einem unheimlichen Gast, der uns nicht verlassen will. Zu anderen von unserem Leid sprechen, kann wohl nur für Augenblicke uns innerlich erleichtern. Wir können ausserdem nicht erwarten, dass unsere Nebenmenschen, selbst treue, verständnisvolle Freunde oder

Bekannte, an unserer Not, an unserer Sorge in einem Masse teilnehmen, wie wir es wünschen. Wir müssen uns selbst befreien von der inneren Angst, die gleicherweise Hemmung bedeutet. Schaffen wir uns einen klaren Kopf in Beurteilung und Auffassung unserer Lage dem Leben gegenüber. Ueberdenken wir mit nüchternem Sinn, was wir von der nächsten Zukunft erwarten müssen, und wie wir diese Erwartungen einer Erfüllung nahebringen können.

Mit unseren Ratschlägen und vernünftigen Lehren anderen gegenüber sind wir oft ja so rasch und freigebig.

«Wäre ich in derselben Lage, ich würde es so und so machen». Wie gewandt versteht die Zunge diesen Ausspruch zu formen. Befinden wir uns aber in der gleichen Lage, so versagen wir vielfach vor uns selbst, so dass wir uns nicht beraten können. Leid, Kummer, Sorgen sind Hemmungen in unserem Dasein. Ueber diese Hemmungen hinauszuwachsen, ist das Nächste, wonach wir streben müssen. Wir dürfen nicht unausgesetzt über unser Leid nachdenken; wir dürfen nicht in Selbstmitleid uns zerquälen, bis unser Denken sich wie im Kreis bewegt. Suchen wir nach einer Pflicht und erfüllen wir sie mit eiserner Strenge gegen uns selbst bis ins kleinste. Dies zieht ab von Sorgen und Weh. So gewiss, wie Arbeit das sicherste Mittel ist, sich das Leben wieder wertvoll zu machen, so gewiss auch ist Arbeit ein gutes Tröstungsmittel. Da wir Menschen jedoch alle verschieden sind, ist für die einen vielleicht Zerstreung das befreiende Mittel, die betübte Seele zu erfrischen. Geselligkeit, Aufenthalt in der Natur, zwischen Licht und munterem Lärm, vermögen vielleicht dem unruhigen, bedrückten Innern das rechte

Gleichgewicht zu geben. Haben wir nur erst den Willen wieder, leidbefreit zu sein, prüfen wir unseren Weg dahin, er führt uns doch an das gute Ziel.

Zimmerlinden. Will man sich eine neue Zimmerlinde grossziehen, dann schneidet man sich am besten im Juni, also nach Beendigung der Blütezeit, von einer alten Zimmerlinde ein Zweiglein ab und steckt es in die Erde. In zirka drei Wochen haben die Stecklinge Wurzel gefasst und wachsen dann schnell weiter. Die Erde soll aus zwei Teilen Mistbeeterde und einem Teil Komposterde zusammengesetzt sein. Wenn die Pflanzen vier bis fünf Blätter getrieben haben, werden die Spitzen abgeschnitten, damit sich das Bäumchen recht voll entwickeln kann. Zimmerlinden beanspruchen viel Wasser; man darf sie nie zu trocken werden lassen.

Putzmittel für Messing. Das beste Putzmittel für Messing ist Sauerkohlbrühe. Man legt Messing in die Brühe und nimmt noch etwas Asche zu Hilfe. Selbst hartnäckige Flecke in einem Messingsieb, die sonst auf keine Art herauszubringen sind, können so ausgetilgt werden.

Wie säubert man weisse Zelluloidkämme? Niemals mit Wasser und Seife, da sie dadurch hässlich werden und ihre Farbe verlieren. Man behandle sie am zweckmässigsten auf folgende Art: Eine nicht zu harte Bürste wird in Benzin getaucht; damit bürstet man den Kamm tüchtig aus und reibt ihn sofort mit einem sauberen Woll- oder Seidenlappen nach.

Kohlen, Koks, Brikets, Holz
[en gros - Details] 1022
KOHLN A.-G. GENERALVERTRETER
Gebr. Kuoni A.-G., Zürich 5
 Telephon Selnau 36.66 Neugasse 14

Genossenschaftler berücksichtigt bei Euern
 Einkäufen die Inserenten unserer Zeitschrift.

E. Lüthi, Zürich 3
Kalkbreitestrasse 66, Telefon Selnau, 5543
Installationsgeschäft
Sanitäre Anlagen 631
 Spez. Schwemmkanalisationen - Reparaturen jeder Art - Prima Referenzen.

FERTIGE STEINHOLZBODEN · LINOLEUMUNTERLAGEN
TERRAZZO (MOSAİK) + WAND- & BODENPLATTENBELÄGE 794
Steinholzwerke Zürich - F. Hug
 Müllerstrasse 43 - Telephon: Selnau 6981

Wenn Sie Geld anzulegen haben, steht die
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK
 mit ihren 66 Niederlassungen zu Ihrer Verfügung
 Stammkapital und Reserven Fr. 200,000,000
 10291

G. Lienhard Söhne, Zürich 2
 Albisstrasse 115 - Telephon Uto 4290 844
Mechan. Schreinerei

Zaunfabrik Bonstetten A.-G. in Bonstetten (Zch.)
Wetterfeste Holzzäune jeder Art in Lärchen-, Föhren- und Tannenholz
Spezialität: Bündner Berglärchenholz
 Bonstetter Palisadenzaun 1067
 Verlangen Sie unsern illustrierten
 Zaunkatalog oder Vertreterbesuch